

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 61

Samstag den 7. August 1869.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 3. August. Ein in der Bildung begriffener Verein zum Schutze unserer Landsleute, welche nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auszuwandern beabsichtigen, stellt sich die Aufgabe: Sicherung der Beförderung durch Ausstellung zuverlässiger Agenten an den bedeutendsten Seehäfen. Die von der Reise angegriffenen Auswanderer sollen jenseits des Meeres eine Station finden, wo sie sich für einige Tage erholen können. Es wird für Zwecke des Vereins ein Kapital von 70,000 fl. in 350 Aktien à 200 fl. aufgebracht. Damit wird eine Farm angekauft im Werthe von 15,000 Doll. und diese mit 5,000 Doll. Betriebskapital ausgestattet. Mit der Station wird eine Hauptagentur verbunden, die den Verkehr, betreffend Personen und Handel, zwischen Nordamerika und der europäischen Heimath zu betreiben hat. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Feyer, Direktor der Allgem. Renten-Anstalt in Stuttgart, Rechtsanwalt Hahn in Reutlingen, v. Heim, Oberbürgermeister in Ulm, Ferd. Huber, Vorstand der württ. Handelsgesellschaft in Stuttgart, Fr. Wahl, Partikulier in Stuttgart.

Reutlingen, 2. Aug. Auf die tropische Hitze der letzten 14 Tage, welche sich täglich auf 24—28 Gr. N. im Schatten, in der Sonne auf 26—40 Grad steigerte, bekamen wir letzten Samstag Abend um 8 Uhr ein von Südwest nach Nordost ziehendes Gewitter. So sehr der Regen erwünscht war, so unerfreulich war der veranahnliche Sturm, der Bäume entwurzelte oder Aeste abriß. In Verbindung mit einem Hagelregen fielen Hagelkörner, von der Größe einer Ackerbohne bis zu der eines Taubeneies, in solcher Masse, daß wir mit banger Erwartung dem Morgen entgegen sahen. Unsere Wein-

berge, besonders die des Georgenberges, welche noch einen schönen Ertrag hoffen ließen, haben bedeutend gelitten, so daß der Schaden auf $\frac{1}{10}$ bis $\frac{7}{10}$ sich bei manchen herausstellte.

Die Gewitter vom 1. und 2. August haben mancherlei Schaden und Verwüstungen angerichtet, wie aus verschiedenen Gegenden einlaufende Berichte melden. Aus Rottweil wird mitgetheilt, daß das Eschachthal und verschiedene weitere Bezirksorte schwer durch Hagel heimgesucht worden seien, was um so bedauerlicher, als in den nächsten Tagen die Ernte begonnen hätte. Aus Hochmöffingen, Marschalkenzimmern D.A. Oberndorf, Rißlegg, Deuchelried, D.A. Wangen, Isny u. a. Orten wird ebenfalls über Verheerungen durch Hagelschlag geklagt. In Heiligenbronn, A.-A. Oberndorf, schlug der Blitz in den Kirchturm, der gänzlich abbrannte. Aus Rißlegg sah man gleichzeitig vier Feuer säulen sich zum Himmel erheben. In Osterdingen Oberamts Kottenburg entzündete der Blitz eine mit einem Wohnhause verbundene Scheune, tödtete ein Mädchen in dem unter dem gleichen Dache befindlichen Stalle und verletzte, wiewohl nicht gefährlich, zwei weitere in dem Hause befindlichen Personen. Zu Essingen schlug der Blitz, ohne zu zünden, in ein Bauernhaus ein. Mit Ausnahme von Beschädigungen am Haupte hatte dieser Vorfall keine weiteren nachtheiligen Folgen.

Ulrich, 4. Aug. Heute fand in Sondelfingen die gerichtliche Ausgrabung des Leichnams einer Frau von 44 Jahren statt, die am 14. Mai d. J. unerwartet schnell in einem Branntweinrausch verschieden war. Dieselbe war notorisch eine Branntweintrinkerin gewesen und hatte von ihrem Mann hie und da Schläge erhalten. Einige Nachbarn behaupteten nun, die Frau sei von ihrem Mann umgebracht worden. Bei der genau vorgenommenen Leichenschau

hatten sich jedoch keine Zeichen einer Mißhandlung vorgefunden, die den schnellen Tod hätte verursachen können, und aus diesem Grunde, und weil auch keine Vergiftungs-Symptome dem Tod vorangegangen waren, hatten die Gerichtsärzte die Annahme eines gewaltsamen Todes verworfen. Die Staatsanwaltschaft ordnete aber in Folge der Beschuldigung Seitens jener Nachbarn gleichwohl die Verhaftung des Mannes, sowie die Ausgrabung und Sektion der Leiche an, bei der aber nichts gefunden wurde, was den Verdacht einer gewaltsamen Tödtung bestätigen konnte. Es ist auffallend, daß in neuerer Zeit im hiesigen Bezirk öfters Todesfälle, wo die **Vox populi** einen Mord vermuthete, vorkamen. In denjenigen dieser Fälle, wo das Gericht sich veranlaßt sah, einzuschreiten und eine Legalsektion zu veranstalten, wurde jedoch lediglich nichts Verdächtiges gefunden. (St. A.)

Dresden, 3. Aug. In den Kohlengruben im Plauen'schen Grunde fand eine Explosion statt, während 321 Bergleute in den Gruben arbeiteten. Man glaubt annehmen zu müssen, daß sämtliche durch die schlagenden Wetter getödtet worden. Der Schacht, welcher sich in ganz gutem Zustand befand, ist im Innern vollständig zerstört. Bis heute Mittag waren gegen 20 Leichen herausgebracht.

Dresden, 4. Aug. Bis heute Mittag sind 48 Leichen der im Plauen'schen Grunde getödteten Bergleute herausgebracht worden. Die Zahl der Verunglückten kann, wie der „A. Z.“ geschrieben wird, noch immer nicht genau ermittelt werden, da mehrere Bergleute ihre Schicht veräumt haben. So hat einen der Sonntagstrausch, von dem er nicht ausgeschlafen hatte, vor dem Untergang bewahrt. Jedenfalls haben zwischen 440—460 (?) Mann einen, wenn auch plötzlichen, so doch schreckli-

Feuilleton.

Die verhängnißvolle Obergagd.

2.

(Fortsetzung.)

Hugo der Sohn des Herrn von Tannenberg etwa um fünf Jahre älter als ich, war mein liebster Gefährte. Wir betrachteten uns als Geschwister. Sein Herz war voll reiner Güte für mich und Andere. Es gereichte ihm zur höchsten Freude, wenn er seiner kleinen Schwester irgend einen Dienst leisten konnte. Hatte ich in kindischem Uebermuthe mich versündigt, so nahm er die Schuld auf sich, oder verteidigte mich wenigstens so gewandt und eifrig, daß ich fast immer der verdienten Strafe entging. Nächst meinem guten Vater, obgleich mir derselbe die besten Lehren hielt, verdanke ich ihm die Kenntnisse, welche ich besitze, denn sein Beispiel spornte mich zum Lernen an. In dem Maße, wie wir älter wurden, entwickelte sich unsere geschwisterliche Zuneigung zur Liebe. Unsere

Väter freuten sich derselben, es war eine beschlossene Sache, daß wir uns einst als Gatte und Gattin angehören sollten. Nur litt es der Stolz des alten Herrn von Tannenberg nicht, daß sein Sohn mit einer reichen Erbin sich vermähle, ohne derselben wenigstens eine geachtete Stellung in der Welt bieten zu können. Darum sollte Hugo noch auf ein Jahr die Universität besuchen, und alsdann im Dienste sich irgend eines deutschen Fürsten eine öffentliche Stellung erringen, welche meinen Reichthum auszuwiegen vermöge. Mein guter Vater fügte sich der Ansicht seines Freundes, welche nicht die seinige war; ich, seine Tochter, zählte damals erst fünfzehn Jahre, und es mochte immerhin gut sein, wenn Hugo Gelegenheit erhielt, seinen edlen Charakter, fern von uns Allen zu bewähren.

Hugo ging nach Heidelberg. Nach Jahresfrist, während welcher wir uns viele Briefe geschrieben, die stets durch die Hände unserer Väter gegangen, kehrte er zurück, schöner an Leib und Seele noch denn zuvor, und im Besitze der besten Hoffnungen für die Zukunft. Er hatte sich auf der Universität ausgezeichnet, der Herzog von Württemberg, damals mit Reformplänen umgehend, hatte von ihm gehört und ihm ein Amt

den Tod gefunden. Von den 13 Leichen, die man bis heute Vormittags halb 11 Uhr heraufgebracht, waren einige schauerhaft zerissen. An die Rettung nur eines einzigen ist nicht zu denken. Das Unglück ist wahrscheinlich durch irgend eine Unvorsichtigkeit veranlaßt worden, während die Ansammlung der Gase der in diesen Tagen herrschenden Schwüle zugeschrieben wird. Die Bestürzung in der ganzen Gegend ist unbeschreiblich und herzzerreißend das Wehklagen der Angehörigen, welche sich um den Schacht drängen, wo man die Leichen heraufholt. Von den freiwilligen Bergleuten, welche vorgestern in dem „Gottes-Segen-Schacht“ angefahren sind, hat einer sein Leben lassen müssen, weil er sich zu weit vorgewagt. Fürchtet man doch auch, daß es mit der vorgestrichenen Explosion noch gar nicht einmal abgethan ist.

Das Unglück übertrifft in seinem Umpfange bei weitem die Katastrophe in dem Kohlschacht bei Lugau im Jahre 1867. Von den Getödteten sind zwei Drittel Familienväter, einzelne Frauen haben den Mann und gleichzeitig ihre erwachsenen Söhne verloren; eine Wittve verlor drei Söhne, deren Vater 1841 in derselben Grube verunglückt ist. Unter den Verunglückten befinden sich ferner 3 Brüder, die sämtlich Steiger sind, ein alter Vater, der seit 40 Jahren anfährt, mit 2 Söhnen, ein Vater mit einem Sohne und einem Schwiegersohne; ein anderer Vater, der mit seinem ältesten Sohne verunglückt ist, hinterläßt eine Wittve mit 8 Kindern. In Dresden ist bereits ein Hilfskomitee zusammengetreten. Es versteht sich von selbst, daß die Hilfeleistung nicht den Landesangehörigen allein überlassen bleibt.

(St. N.)

Krafan, 31. Juli. Dem „Wiener Fremdenblatte“ liegt jetzt ein ausführlicher Bericht über die Revision vor, welche im Karmeliterinnenkloster vorgenommen wurde. Der Berichtskommission assistirte bei der Untersuchung der Polizeikommissär Paschma und noch vier andere Polizeibeamten. Den in das Kloster Eintretenden wurde der Anblick von Einrichtungen zu Theil, wie man sie nur im tiefsten Mittelalter

zu Gesichte bekommen konnte. Im Refektorium befindet sich auf dem Tisch ein Menschenhädel zur besonderen Zier und Erbauung der Nonnen angebracht. Rechts von dieser Räumlichkeit ist das Bußzimmer, ein förmliches Museum von Marter- und Folterwerkzeugen. Der „Kraj“ ist in der Lage, eine ziemlich vollständige Liste dieser Qualinstrumente anzugeben. Vor Allem sind da zwei schwere Kreuze, welche die Büsserinnen auf dem Rücken tragen müssen. Die Kreuze sind aus schwerem Holz und wiegen 80 Pfund. Die Last, welche somit die Büsserinnen zu tragen haben, ist nicht ganz unansehnlich. Aber bald kommen andere Folterinstrumente, Da hängen zwei schwere Marmorsteine an langen Riemen, welche gegen die Brust der Sünderin geschwungen werden. Hieraus kommen einige Dornenkronen welche man der Sünderin auf's Haupt drückt. Sämmtliche Dornenkronen sind mit langen, scharfen Nägeln bewaffnet, damit sie recht tief in die sündigen Köpfe eindringen. Der weitere Theil der Folterkammer wies lange und schmale Gürtel auf, welche sämtlich mit einer Anzahl von Nadeln und Nägeln bewaffnet sind. Diese Gürtel müssen in den nackten Leib der Sünderin eingeschnallt werden. Ferner sieht man da wohl ausgebildete, mehrgeschwänzte Knuten, mit welchen die Nonnen im Falle der Widerspenstigkeit gepeitscht werden. Das sind so ungefähr alle Kategorien der Instrumente der Schwefterliebe der Karmeliterinnen. Stricke, härene Gewänder, Strohgeflechte und andere dergleichen Dinge können hier Angesichts einer trefflich organisirten Folterkammer nicht in Betracht kommen. In der Klosterkirche selbst ist nichts Außergewöhnliches, nur höchstens der Umstand, daß hier zwei Chöre angebracht sind, ein oberer und ein tiefer liegender. In dem ersten befinden sich vier Särge mit eingebörrten Leichen. Die Särge bieten ihren Inhalt Jedermann zur Einsicht dar, indem sie statt der Deckel Glascheiben haben. In dem ersten Klosteraal steht wieder ein Sarg, angeblich mit den Gebeinen des gebenedeiten Michael, des Begründers des Klosters; in dem zweiten Zimmer lagen wieder drei eingetrocknete Leichen,

von denen zwei noch ganz wohl konservirt sind. In den Klosterkellern thürmt sich eine Menge von Särgen von dem Boden bis an das Gewölbe hinauf. In einem dieser Säрге, der sich durch seine riesige Größe vor allen andern hervorsticht, erblickt man eine ungewöhnlich große männliche Leiche ohne Kopf. Das war die wesentlichste Ausbeute der Untersuchungskommission. Auf den Prozeß Bezügliches wurde wenig gefunden. Bücher, Korrespondenzen, Bruchstücke von Briefen u. dgl. bilden den ganzen Fund.

(L. Egl.)

— In Rom scheint die religiöse Bewegung in Deutschland mit großer Besorgnis angesehen zu werden. Es ist übrigens natürlich, daß die klugen Herren Ultramontanen einen Widerstand in Deutschland für gefährlicher, und vielleicht auch für ansteckender halten, als wenn er von anderwärts ausginge, denn sie wissen, daß es in Deutschland nicht ein paar streitbare ehrgeizige Theologen sind, welche ein Strohhalmfeuer angezündet haben, sondern daß es wirkliche, auserwählte, der denkende und gebildete Theil der deutschen Katholiken ist, welcher sich dem neuzuschaffenden Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes und dem von der abgelebten Nothwendigkeit der weltlichen Macht der Jesuitenpartei widersetzt. „Man fürchtet sich hier nicht vor den Lateinern“ (Völker der lateinischen Race), wird von Rom geschrieben, „nicht vor gallizianischen Säkularen, nicht vor spanischer Indolenz, nicht vor den denksüchtigen Freidenkern der Italiener, ebensowenig als vor den religiösen Knownothings der Materialisten, Socialisten und Communisten aller Länder; man fürchtet sich hier vor dem religiösen, bibelhaft waffneten, schlagfertigen deutschen Geiste, welcher echte Religiosität so innig mit dem Rechte der freien Forschung paart, und der nicht Gemeingut einiger Auserwählten ist, sondern das Gemeintheil der Nation; man fürchtet die Religion die in Liebe, Frieden und Eintracht werthbärg Religion.“ — Wenn dem so ist, wie wir nicht die geringste Ursache zu zweifeln haben,

angeboten, welches seiner Neigung und seinen Kenntnissen entsprach und ihn in schneller Folge zu höheren Ehrenstufen führen mußte. Er hatte das Anerbieten angenommen, unter der freiwillig zugestandenen Bedingung, einige Monate bei seinem Vater verweilen zu dürfen, welcher inzwischen zu Frankfurt am Main zu trankeln begonnen. Es war wohl zumeist die Sehnsucht nach mir, welche ihn jene Bedingung hatte stellen lassen. Aber wir Alle waren glücklich. Der alte Herr von Tannenbergr war neu gestärkt durch den Anblick seines trefflichen Sohnes. Das war eine selige Zeit!

Ich muß jetzt von dem Freiherrn von Schwarzeneg sprechen. Dieser war mein Verwandter von mütterlicher Seite, damals schon mehr denn dreißig Jahre alt und unvermählt. Obgleich sein Stammgut nur wenige Meilen von dem unrigen entfernt belegen, hatte ich ihn in meiner Kindheit nie gesehen, er hatte die ganze Zeit über theils in Kriegsdiensten, theils auf Reisen zugebracht. Kaum war Hugo von Heibelberg zurückgekehrt, als auch er sich zu Weilnau einstellte. Ich hielt ihn für einen kaltblütigen, stolzen Menschen, und war ihm um so mehr abgeneigt, als mein Vater gegen seine Gewohnheit ihn mit Kälte behandelte und ich gewahrte, daß auch Hugo ihn nicht gern sah und seinem Umgange sich entzog. So jung ich auch damals noch war, erkannte ich doch, daß mein Vetter Albrecht v. Schwarzeneg um meinetwillen nach Weilnau kam, diese Erkenntniß trug nur dazu bei, meinen Widerwillen gegen ihn zu vermehren, obgleich er ein stattlicher und gebildeter Mann war und mir stets mit der größten Achtung und Aufmerksamkeit begegnete.

Eines Abends, als der Freiherr von Schwarzeneg wieder zu Weilnau anwesend war, hatte ich mich frühzeitig in mein Zimmer zurückgezogen, welches an das Wohnzimmer meines Vaters grenzte. Ich konnte hier alles hören, was man in jenem Zimmer sprach, und wurde so die un-

freiwillige Zeugin einer Unterredung, welche an diesem Abende zwischen meinem Vater und dem Freiherrn stattfand.

„Oheim,“ sagte der Freiherr, „wollen Sie die Gefälligkeit haben mich anzuhören?“

„Sprechen Sie, Herr Neffe.“

„Ich bin dreißig Jahre alt; mein Vermögen beläuft sich auf ungefähr zehntausend Gulden Einkünfte von Ländereien und Waldungen. Doch bin ich noch unvermählt.“

„Sie sind eine vortreffliche Partie, lieber Neffe, und ich rath Ihnen sehr, so bald als möglich eine Frau zu nehmen.“

„Daran denke ich eben, lieber Oheim,“ antwortete der Freiherr, „der die letzten Worte meines Vaters zu seinen Gunsten deutete.“ „Ich liebe Ihre Tochter, Fräulein Agnes, meine Cousine.“ (Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Hast du auch dir schon abgebrochen,
Für Brüder schon aus Lieb' entlehrt?
Willst du noch selbstgefällig pochen
Auf hingewor'ner Gaben Werth?
Gibst du nur her vom Ueberfluß,
Was dich nicht stört im Vollgenuß?
Ob dort wohl Keiner sonst betrachtet
Der Opfernden die arme Frau,
Hat Einer doch auf sie geachtet,
Der alle Herzen kennt genau,
Und in das Buch des Lebens schrieb
Ihr' Scherlein er und ihre Lieb'.

lage den deutschen Katholiken eine hohe Mission vor, die durch ihre Eintracht und Entschlossenheit die verderbenbringenden Neuerungen der Nömlinge in ihrem Beginnen zunichte zu machen, und so für sich und für andere Völker die Segnungen des religiösen Friedens zu wahren.

Landwirthschaftliches.

Der Gerstenbau. Mit der von Jahr zu Jahr steigenden Bierproduktion ist der Gerstenbau lobnender geworden und daher werden ihm alljährlich größere Flächen zugewendet, als dies früherhin der Fall war. Allein die Gerstenkultur ist fast unverändert geblieben und es werden in Folge dessen im Großen und Ganzen noch nicht die Qualitäten erzielt, die den Gerstenbau am gewinnbringenden machen. Es dürfte daher am Platze sein, die Landwirthe kurz auf die Punkte aufmerksam zu machen, die zu beachten sind, wenn die Qualität des Ertrages, ohne Beeinträchtigung der Quantität, gesteigert werden soll. Anlangend die Fruchtfolge, so sollte man die Gerste nie, was freilich bei der Dreifelderwirthschaft kaum zu umgehen ist, auf Halmfrüchte folgen lassen. Hierin liegt ein Hauptgrund, der die Bierbrauer bestimmt, ihren Gerstenbedarf lieber aus solchen Gegenden zu beziehen, in denen die freie Wirthschaftsweise herrscht, anstatt aus Gegenden, die noch fest an der Dreifelderwirthschaft hängen. Die Bodenbearbeitung erfordert absolut, daß die Felber, die Gerste tragen sollen, vor Winter gepflügt werden, ein Umstand, dem leider in sehr vielen Gegenden die gebührende Beachtung noch nicht geschenkt wird. Kaum eine Fruchtgattung ist gegen scholliges Feld so empfindlich, als die Gerste; weil aber die Aderung vor Winter neben andern Vortheilen, die sie gewährt, am geeignetsten ist, den Boden im Frühjahr klar zu bekommen, so sollte aus diesem Grunde schon die Pflügung des Feldes vor Winter nicht unterlassen werden. — Von ganz besonderer Wichtigkeit ist auch die Auswahl des Saatgutes. Ist es auch durch Erfahrung bestätigt, daß die vier- und sechszeiligen Gerstensorten im Anbau gebracht zu Massenertrag zu steigern vermögen, so herrscht doch darüber kein Zweifel, daß die zweizeiligen Varietäten einen für den Mälzer wesentlich werthvollere Gerste hervorbringen, weshalb man da, wo man die Gerste als Verkaufsernte baut, von den vier- und sechszeiligen Arten ganz absehen sollte. Nicht minder beachtenswerth ist es, nur solche Gerste als Saatgut zu wählen, die sich durch Dichte, Gleichheit im Kerne und hohes spezifisches Gewicht auszeichnen, und weder abgeschlagene, sogenannte gebrochene Spizen, noch feine Risse hat. Die beiden letzteren Uebelstände treten gerne ein, wenn man die Gerste auf Maschinen bricht, die eine zu schnelle Föhrung haben. Wo man daher den sonst so vortheilhaften Maschinenbruch verwendet, sollte man beim Dreschen der Malz- und Saatgerste die Maschine nur langsam gehen lassen. Ferner hat die Erfahrung gelehrt, daß kaum eine andere Fruchtgattung sich gegen den öfteren alle 3—4 Jahre zu wiederholenden Samenwechsel so dankbar beweist, als die Gerste und dennoch ist gerade bei ihr der Samenwechsel noch viel weniger gebräuchlich, als bei Weizen, Roggen &c. — Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Malzgerstenbau einen kräftigen Mistdünger zu-

stand nicht erträgt, daß ihm aber passende Weidünger, insbesondere gut aufgeschlossenes Knochenmehl, allenthalben sehr förderlich sind. — Auch die Zeit der Saat ist in Betracht zu ziehen. Ueberall, wo man dem Gerstenbau mehr Beachtung schenkt, als dies früher der Fall war, hat man sich überzeugt, daß die früh gesäete Gerste hinsichtlich der Qualität vor der spät gesäeten den Vorzug verdient. Wo immerhin Boden- und Klimaverhältnisse es zulässig erscheinen lassen, sollte man daher schon im Monate März klugerweise jeden passenden Augenblick zur Bestellung der Gerstfelder benutzen, selbst wenn voraussichtlich noch raue Witterung eintreten sollte. Und zuletzt kann gar nicht genug auf den großen Vortheil hingewiesen werden, den gerade für die Gerste die Reihenfaat hat. Jede breitwürfige Unterbringung, und wenn sie auch noch so sorgfältig und auf den klarsten Boden ausgeführt, hat, ganz insbesondere bei der spät zur Ausstellung kommenden Gerste, den Uebelstand, daß die Keimung sehr ungleich erfolgt, der Halm sich ungleich entwickelt und die Reife nicht bei allen Halmen gleichmäßig eintritt. Daß unter solchen Umständen die Ausbildung des Kerns nicht regelmäßig erfolgen kann, ist klar, ebenso, daß der Landwirth gezwungen ist, die Gerste ungeachtet noch vieler grünen Halme zu schneiden oder sie, ungeachtet vieler bereits reifen Aehren, stehen zu lassen, bis die ganze Reife erfolgt ist.

Amfliche Bekanntmachungen

Gewerbesteueratz.

Wer einen Antrag auf Aenderung in der Gewerbesteuer stellen will, und denselben begründen zu können glaubt, wolle denselben im Laufe dieser Woche bei unterzeichneter Stelle anbringen. In gleicher Weise haben hieher gezogene Nichtbürger, welche ihre Heimathscheine noch nicht übergeben, oder gar ihren Gewerbebetrieb noch nicht angezeigt haben, dieses unverzüglich nachzuholen, indem sie sich im Unterlassungsfalle der gesetzl. Strafe aussetzen. Ebenso sind auch Häuserbesitzer, welche fremde Leute in ihre Wohnungen aufnehmen, und keine Anzeige machen strafbar, und werden solche Häuserbesitzer aufgefordert, unverzüglich solche unterlassene Anzeigen nachzuholen.

Den 1. August 1869.

Städt. Amt
Zent.

Winnenden.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr kommt der

W f ö r c h

auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 11. und 12. August 1869 aus den Staatswaldungen Steinrain, vordere Seelach und

Seehau, an 1/4 Klstr. Scheiter, 1 1/4 Klstr. Anbruchscheiter, 46 1/4 Klstr. Anbruchprügel, 58 Klstr. Reisprügel, 3300 Stück Grözelreis und 1/4 Klstr. aspene Prügel. Zusammenkunft se. Vormittags 9 Uhr im Schlag Seehau.

R. Forstamt
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Heute Samstag Abend

Turnversammlung

in der Krone.

Winnenden.

Unterzeichnete hat 1/4 Mrg. Grasplatz im Waiblingerberg mit hohem Klee, Espar und Gras zu verkaufen

Friedrich Bäckers Wtw.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend zu haben

Rindfleisch das Pfund zu 13 fr.

Kalbfeisch " " " 12 fr.

Schmalz " " " 24 fr.

per Vierling 7 fr.

auch gibt's gutes Hammelfleisch auf Sonntag das Pfund zu 15 fr.

Häusermann z. Stern.

Winnenden.

Sttlinger Shirting

zu Herrenhemden leinene

Herrenkrägen & Brusteinsätze

gut und billig bei

W. Bauer.

Winnenden.

Schützen-Gesellschaft.

Morgen Sonntag

Abend 7 Uhr

bei

Gastwirth Ktschhoff.

F. Mast.



Winnenden

Unterzeichneter hat einen neuen

Leiterwagen

zu verkaufen

Thierarzt Seibold jr.

Winnenden.

Bettfedern, Flaum, Bett-drills und Bettbarchent, Zeuglen in bester Qualität und großer Auswahl empfiehlt

Ernst Meyer.

Winnenden.
 Unterzeichneter hat hier ein
Glaser-Geschäft
 errichtet und empfiehlt sich in allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, sowie auch mit Goldrahmen jeder Gattung, Photographie-Rahmen, Reinigen von verdorbenen Kupferstichen u. s. w. und sichert bei solider Arbeit billige Preisrechnung zu.
Christian Solpp, Glasmeister.
 Im Hause des Herrn Weig, Kaminseger
 Obere Thorstraße.

Winnenden.
Bachnanger Loose à 24 fr.
Wahinger " à 18 fr.
Ulmer Münsterbau
 in den nächsten Tagen eintreffend à 33 fr.
 empfiehlt
Ernst Meyer.

Winnenden.
 Die Berichte und Reden der
Kornthaler Jubiläumsfeier
 sind um 12 fr. bei mir zu haben.
Ganger.

Winnenden.
An- & Verkauf von Staats-Papieren Anlehensloosen etc.
 Vorräthig sind stets:
 6% Amerikaner
 5% Renten Amerikaner Pfandbriefe
 5% Sächsische dto.
 5% Buschtërader dto.
 5% Stuttgarter Zuckerfabr. dto.
 4 1/2% Kön. Württbg. Obl.
 Braunschweiger 20 Thaler Loose
 Amerikaner Coupons am 1. November fällig werden jetzt schon zu den höchsten Coursen eingelöst.
Umwechslung sämmtlicher vorkommenden
Coupons
Ernst Meyer.

Winnenden.
 Vorzügliches
Fliegenpapier
 empfiehlt
 Apotheker **Lenze.**
Winnenden.
 Es hat Jemand ein Zimmer sammt Bett zu vermieten
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.
 Ein neues
Schaukästle
 zum Aushängen verschiedener Waaren verkauft billig,
 Wer? s. d. Red.

Winnenden.
Cigarren
Salvadores 100 Stück fl. 2. 24.
La Justicia " " fl. 3. 24.
 empfiehlt in abgelagerter Waare
W. Bauder.

Loessund's Maß-Extract,
 bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)
 der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.
Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
 Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises erjenigen aus frischem Fleisch.
 Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
 Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havrer Ausstellung 1868.
 Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren
Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen
Detail-Preise für ganz Deutschland.

1 engl. Pfd. Topf à fl. 5. 33 kr.	1/2 engl. Pfd. Topf à fl. 2. 54 kr.	1/4 engl. Pfd. Topf à fl. 1. 36 kr.	1/8 engl. Pfd. Topf à fl. —. 54 kr.
--------------------------------------	--	--	--

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
 am 5. August 1869.

Getreide-Gattung.	Voriger Mehl.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl. kr.	Bemertungen									
					fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.					
Dinkel.	6	6	19	47	3	51	3	57	3	45	15	1	1	1
Haber.	7	7	0	46	4	23	4	24	4	21	15	1	1	1

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schwanne wie folgt:

a) Dinkel	160 Pf. 6 fl. 19 fr.	152 Pf. 5 fl. 51 fr.	144 Pf. 5 fl. 24 fr.
b) Haber	176 " 7 " 45 "	168 " 7 fl. 21 "	164 " 7 " 7 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet
 Bester Mittlerer Geringer.